

Beatrix Müller-Kampel
Wolfgang Schmutz (Hg.)

Williges Fleisch, schwaches Federvieh

Das österreichische Literaturkochbuch



mandelbaum *verlag*

»Inschrift für ein Kochbuch

Das Kochen ist nicht ein Geschäft für Wichte.
Erforsche erst den Ursprung der Gerichte,
mit dem Verständnis kommt dir der Verstand;
für Teige brauchst du eine leichte Hand.«

Theodor Kramer

Gedruckt mit Unterstützung der Universität Graz



www.mandelbaum.at

ISBN 978-3-85476-316-1

© Mandelbaum Verlag Wien 2009

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage 2009

Lektorat: ERHARD WALDNER, INGE FASAN

Satz & Umschlaggestaltung: MICHAEL BAICULESCU

Coverillustration: LINDA WOLFSGRUBER

Montagen im Buch: MICHAEL BAICULESCU

Druck: INTERPRESS, BUDAPEST

AMUSE GUEULE

Beatrix Müller-Kampel, Wolfgang Schmutz

10 Zum Schmausen in der österreichischen Literatur

IM G'WÖLB & BEI DER GREISSLERIN

Johann Nestroy

20 »Aber plötzlich tritt neues Leben ins Merkantilische«

Erich Fried

22 Ein besseres Kind

Peter Heller

25 Ob sie Mannerschnitten kaufen sollen oder eine Flasche Milch

Alfred Komarek

29 Aloisia Habesams Kaufhaus

Ernst Jandl

32 im delikatessenladen

Friedrich Achleitner

34 kaas

35 käse

36 herr kreil hat ein stück mageren käse

H. C. Artmann

37 wo is den da greissla?

AM TELLERRAND ODER: IN DER PROVINZ BEGINNT'S

Anonym

42 »Ein stik Braden ein Solat«

Franz Grillparzer

48 »Er phantasiert«

Marie von Ebner-Eschenbach

52 Der Daumen in der Suppe

Roda Roda

58 Die Gans von Podwolotschyska

Reinhard P. Gruber

61 die steirische wirtshausgeschichte

Christoph Ransmayr

63 Die vergorene Heimat

Robert Menasse

66 Staatswappen Backhendl

Werner Schwab

69 Einen kleinen rustikalen Happen

WIENER CAFÉ & BEISL

- Ferdinand Raimund*
74 Beim Sperl in Afrika
- Joseph Roth*
77 Kaffeehausfrühling
- Anton Kuh*
79 Melange = Milch + Kaffee
- Elias Canetti*
81 Schweigen im Café Museum
- Heimito von Doderer*
85 Rufina Seifert, Sitzkassierin
- Thomas Bernhard*
88 »Was empfehlen Sie mir denn Bernhard«
- Ernst Jandl*
92 beisel
- Gerhard Rühm*
93 dar wein

WILLIGES FLEISCH, SCHWACHES FEDERVIEH

- Wolfgang Amadeus Mozart, Lorenzo da Ponte*
96 Leporello wechselt Don Giovannis Teller
- Johann Nestroy*
99 Herd der Revolution
- Johann Nestroy*
101 »Monatslohn, Kost, Quartier, Wäsch'«
- Adalbert Stifter*
105 Unbescheidene Naturalien
- Peter Rosegger*
108 Im Dorfwirtshaus zu Gug
- Arthur Schnitzler*
111 »Dich hau' ich zu Krenfleisch!«
- Theodor Kramer*
115 Vom Rindfleisch
- Helmut Qualtinger, Carl Merz*
117 Travnicsek am Mittelmeer
- Alfred Kolleritsch*
120 »Rezepte haben etwas wunderbar Augenblickliches
und Bleibendes zugleich«
- Trude Marzik*
123 Ungschauta
- Robert Menasse*
125 »Das Problem ist in Wahrheit das Geschirr«

EXTRAWURST & LEBERKÄS

- H. C. Artmann*
132 Zorro
Friedrich Achleitner
137 a wuaschd
138 du salati
139 knopf im hirn
Ernst Jandl
141 kursus
Wolf Haas
142 Spenderleber
Werner Schwab
144 »Das Würstel als Metapher für eine kulturelle Solidarität«
Werner Schwab
146 Leberkäs im Dauersonderangebot

OBSTSALAT MIT KOMPOTT

- Adalbert Stifter*
150 Das Erdbeermädchen
Ernst Jandl
153 zweierlei handzeichen
Friedrich Achleitner
154 und mancher wünscht
154 Eingang
156 und barbara
Joseph Roth
157 Der Kaiser und der Schah
Friedrich Torberg
158 Kaiserschmarrn mit Kompott
Peter Altenberg
161 Die Birne
Konrad Bayer
163 die birne
Friedrich Achleitner
166 späte ehrenrettung der k.poesie
167 hirn

MEHLSPEISEN SOWIE KLEINE BÄCKEREI

- Joseph Richter*
170 »Ein so gemeins Fressen«
Franz Kafka
173 Apfelstrudel und Mandelgebäck
Marta Karlewis
174 Heute frische Indianerkrapfen
Stefan Zweig
177 Das letztmal in Wien
Franz Werfel
180 »Weils dein Namenstag ist!«
Friedrich Torberg
185 Tante Joleschs Vermächtnis
Gerhard Fritsch
188 Einer bezeugt es
Alfred Komarek
190 Weihnachten mit Polt
Franz Innerhofer
194 Schöne Tage
Theodor Kramer
196 Der Faschingskrapfen

DELIKATNARREN & KÜNSTLERKÖCHE

- Abraham a Sancta Clara*
200 Delicat- und leckerhaffter Narr
Johann Joseph Felix von Kurz
205 Hanns-Wurst als Gartner, Jäger, Koch und Kellner
Daniel Spitzer
210 Höfliche Fleischselcher
Egon Friedell
212 Wegweiser zur Lebenskunst
Wolf Haas
215 Künstler kocht Klachlsuppe

BEI TISCH, ZU GAST

- Peter Altenberg*
224 Regeln für meinen Stammtisch
Peter Altenberg
226 Sonntag
Elias Canetti
230 »Kalibsbraten«

- Robert Neumann*
232 »Kalorien, das is von was man stirbt«
- Theodor Kramer*
234 Schwemme
236 Das billige Gasthaus
238 Vom Faschierten
240 Von den Grammeln
- Ernst Jandl*
241 die tassen
- Thomas Bernhard*
242 »Johanna schneiden Sie die Kuchen auseinander«
- Thomas Bernhard*
251 »Es gibt noch ein Nachtmahl«

AM STILLEN ÖRTCHEN & AUF DER COUCH

- Sigmund Freud*
256 Als ob sie Knödel machen würde
- Franz Kafka*
260 War mit meiner Verdauung zufrieden
- Franz Kafka*
260 Schwarten von Rippenfleisch
- Peter Altenberg*
262 Prodromos
- Peter Altenberg*
264 Restaurant Prodromos
- Friedrich Torberg*
266 »Zu den sechs Arschbacken«
-
- 269 AutorInnen
289 Quellen
294 Verwendete Kochbücher
296 Glossar
299 Abkürzungen
300 Herausgeberin & Herausgeber
301 Rezeptverzeichnis
302 Rezeptverzeichnis alphabetisch

ZUM SCHMAUSEN IN DER ÖSTERREICHISCHEN LITERATUR

Die Geschichte der österreichischen Literatur ist eine in weiten Zügen niedergeschriebene, die historische Kulinarik ein weites Feld, das von vielen Rändern aus bearbeitet wurde und wird. Eine motivgeschichtliche Verquickung von Literatur und Essen bleibt jedoch nach wie vor ein exotisches Unterfangen. Diesem literarischen Kochbuch sei deswegen ein kleiner Abriss vorangestellt, der sich auf die bislang wenig verfolgten Spuren von delikaten Topoi, alltagsgeschichtlichen Requisiten und kulinarischen Erfolgsstrategien begibt.

Am Beginn der Motivgeschichte des Essens und Trinkens (nicht nur) in der österreichischen Literatur standen seit dem 16. Jahrhundert moralisch die Warnungen davor, gattungsgeschichtlich-rhetorisch die Predigt, die Satire, der Appell. Ausdruck katholischer Zurichtung des Körpers und zugleich eines Zivilisationsprozesses, der nach Norbert Elias auf die Zähmung und Dämpfung von Trieben, auf Rationalisierung und Psychologisierung von Affekten und damit auf die ›Mäßigung‹ alles Leiblichen abzielt, wurden das Ergötzen und das Schwelgen, das Naschen und das Schleckern auf das Schärfste verdammt. Das allergefährlichste Einfallstor sinnlicher Sünde ortete man folglich nicht in den unteren Regionen des Körpers, sondern – im Mund: »An dem menschlichen Leib«, so ABRAHAM A SANCTA CLARA, sei »kein heicklichers / kein delicaters / kein schleckerhaffters / böasers / fälschers / geschwinders / schädlichers / theurers / und lasterhaffters Glied als die Zungen« (*Hundert Ausbündige Narren*, 1709). Mit dieser Zunge werde Gott gelästert, werde betrogen und gelogen, mit dieser Zunge stürze der »Delicat- und lasterhaffte Narr« in seiner selbstvergessenen Verfressenheit erst seine Seele, dann die Familie ins Unglück und am Ende sich selber ins Grab. Mögen Katholizismus und Protestantismus in ihrem Krieg gegen das sinnlich Böse durchaus Seite an Seite geschritten sein, so kämpften sie medial und literarisch an unterschiedlichen Fronten. Die gegenreformatorische Rede führt dabei gerade das ins Treffen, wogegen sie wettet: das Opulente, Schrille, Grelle, und sie geht darin geradezu verliebt ins Detail. Mit dieser Konfessionalisierung ist die eine motivgeschichtliche Schiene gelegt: jene der inszenatorischen Vorführung bei gleichzeitiger Warnung davor, oft auch die Überführung des sinnlich Verführerischen in die Verwesung.